

Herwig Duschek, 11. 6. 2011

www.gralsmacht.com

626. Artikel

Wagner, Ludwig II. und das okkulte Verbrechen am „Märchenkönig“ (7)

(Ich schließe an Artikel 624 an)

(Anmerkung: Morgen ist Pfingstsonntag – siehe Artikel 289, S. 1/2)

(Julius Desing¹): *Der königliche Kabinettssekretär Schneider hatte aus den letzten Lebensjahren Ludwigs über 300 schriftliche Befehle und Anweisungen gesammelt, die keinerlei Anzeichen einer Geisteskrankheit erkennen ließen². Er bot dieses Material zusammen mit seinen Aussagen Dr. Gudden an, aber er wurde weder angehört noch wurden seine gesammelten Unterlagen einer Prüfung unterzogen. Das Material wurde einfach ignoriert, weil es nicht in das Konzept Dr. Guddens paßte.*

Graf Dürckheim sagte auch nach dem Tod des Königs offen seine Meinung: „Ich war oft in nächster Umgebung des Königs, ich habe niemals irgendwelche Anzeichen einer geistigen Erkrankung feststellen können.“



(Schloss Neuschwanstein)



(König Ludwig II.)

Alfons Weber, ein Soldat, der die letzten Monate vor dem Tod des Königs zu dessen persönlichen Dienst abkommandiert worden war, sagte nach dem Tod Ludwigs bei den sogenannten Würzburger Prozessen vor Gericht unter Eid aus: „Von der behaupteten Geisteskrankheit des Königs habe ich nichts beobachtet. Ich habe auch keinerlei krankhafte Veränderungen wahrgenommen. Ich war stets in unmittelbarer Nähe des Königs. Ich habe ihn

¹ *Wahnsinn oder Verrat*, S. 4 – 38, Verlag Wilhelm Kienberger, 86983 Lechbruck, 2008

² Unter Anmerkung 59 steht: Katzer 234 (s.o.), Böhm 644 (Gottfr. v. Böhm „Ludwig II. König von Bayern - Sein Leben und seine Zeit“, 2. Aufl., Verlag Engelmann Berlin), Richter 287 (s.o.), Dörfflinger 115 (R. Dörfflinger „Ludwig II. - Was ihn prägte“ Ulrichs-Verlag Augsburg, ISBN 3-920822-01-3)

angekleidet und ihm serviert. Er hat mit mir oft Gespräche geführt. Der König zeigte niemals die Spur einer Geisteskrankheit³“

Auch Fritz Schwegler, einer der Vorreiter Ludwigs II., erklärte des öfteren⁴: „Ich war in den letzten Lebenstagen häufig zum persönlichen Dienst beim König abkommandiert und ich kann nur sagen, er war ein gerechter und gütiger Herr. Er hat zwar manchmal geschimpft und gewettert, wenn einer sich etwas zuschulden kommen ließ, aber der Zorn war meistens schnell wieder verraucht! Nie hat er mich oder andere grob behandelt oder gar mißhandelt... Und wenn er wirklich mal „aufbrauste“, dann tat es ihm nach kurzer Zeit wieder leid und er war dann besonders liebenswürdig oder beschenkte uns sogar...

Ich habe mich oft gewundert, wie ruhig und gefaßt der König in den letzten Tagen seines Lebens war, als er die ganze Größe des Verrates an ihm erkennen mußte.“



(Auch Schloss Linderhof in der Nähe von Neuschwanstein hat Ludwig II. erbauen lassen)

Sebastian Schauer, ein Oberammergauer, der den König selbst einige Male persönlich getroffen hatte, sagte folgendes: „Daß der König gesponnen haben soll, das haben wir erst nach seinem Tod erfahren. In Wirklichkeit war keiner so normal wie der König⁵.

Johann Schaber, der noch beim Bau von Herrenchiemsee mitgearbeitet hat und dort dem König des öfteren begegnet ist und auch mehrmals mit ihm gesprochen hatte, sagte aus, daß über den König Ludwig II. viel erdichtet und gelogen worden ist. Das gleiche gelte auch für seine angebliche „geistige Erkrankung“. Der König sei nicht „narrisch“ gewesen, genauso wie er nicht absichtlich im Starnberger-See sterben wollte⁶ !

Einer der letzten Kammerdiener Ludwigs II war Herr Adolf Rudolph. Er war bis 10.6.1886 im Dienst des Königs. Er sagte über ihn folgendes: „Der König war ein herzensguter Mann, kannte selten gegen uns einen derben Ausdruck und seine größte Freude fand er im Schenken.

³ Unter Anmerkung 60 steht: Dörfflinger 99/100 (s.o.)

⁴ Unter Anmerkung 61 steht: Hausner 67/68 (H. Hausner „Ludwig II. von Bayern - Berichte der letzten Augenzeugen“ Documenten-Verlag München-Salzburg 1961)

⁵ Unter Anmerkung 63 steht: Hausner 61 (s.o.)

⁶ Unter Anmerkung 64 steht: Hausner 63 (s.o.)

Alle seine Untergebenen nannte er beim richtigen Namen und man kann nicht behaupten, daß er geistesgestört war⁷."

Wilhelm Rutz, Leibdiener beim König Ludwig II, der ebenfalls bis 10.6.1886 bei ihm Dienst tat, bis er als Soldat wieder zu seiner Einheit zurückkommandiert wurde, erzählte über den Monarchen⁸: „Die Einsamkeit und Menschenscheu gegenüber Gleichgesinnten, dieses ewige Schweigen außer einigen Diktaten am Tag, machte den König krank, aber nicht geisteskrank, sondern seelenkrank⁹ ... Er hatte ein erstaunliches Gedächtnis. In seinem Umgang mit den Bediensteten zeigte er nur Güte und Besorgtheit... Alle Bücher und Schriften über die letzten ... Monate seiner Regentschaft, die anderes berichten, sind unwahr¹⁰!"



(Auf dem Areal von Schloss Linderhof befindet sich auch der schicke *Maurische Kiosk*)

Sebastian Osterholzer, ein Leibkutscher Ludwigs, schilderte den Monarchen seiner Familie mit den Worten: „Solange ich Dienst beim König hatte, bemerkte ich keine einzige Spur geistiger Verwirrung¹¹, ebenfalls hat mir mein Neffe Fritz, der nach 1882 meine Stelle einnahm (und der den König in der Nacht vom 10.6.1886 vor der Fang-Kommission aus München gewarnt hat), nie etwas anderes erzählt.“

Der Schauspieler Kainz, der ja den König persönlich sehr gut kannte und der Ludwig II bekanntlich 1881 auf einer mehrtägigen Reise in die Schweiz begleitet hatte, erklärte nach

⁷ Unter Anmerkung 65 steht: Hausner 69/70 (s.o.)

⁸ Unter Anmerkung 66 steht: Hausner 72 (s.o.)

⁹ Dass diese ständigen Intrigen („Mobbing“) an König Ludwig II nicht spurlos vorübergegangen sind, ist nicht verwunderlich.

¹⁰ Unter Anmerkung 67 steht: Hausner 72 (s.o.)

¹¹ Unter Anmerkung 68 steht: Hausner 79 (s.o.)

dem Tod des Königs auf das bestimmteste, bei Ludwig II niemals irgendwelche Spuren einer geistigen Störung bemerkt zu haben und daß er in dem König nie einen Irren gesehen habe¹².

Dr. Maximilian Schleiß von Löwenfeld, einer der beiden Leibärzte des Königs, äußerte sich damals: „Ich kann dem Gutachten der Psychiater nicht beipflichten¹³. Der König ist zwar leidend (s.o.), aber nicht geisteskrank. Nur ich und Dr. Gietl waren seine Ärzte und wir beide stimmen in der Anschauung überein, daß der König nicht geisteskrank ist.“



(Das Innere des Maurischen Kiosks [Areal Schloss Linderhof] ist eine einzige Pracht)

Der königliche Staatsminister Dr. von Riedel sagte vor dem bayerischen Parlament nach dem Tod des Monarchen aus, daß niemand König Ludwig im Jahr 1880 als geisteskrank erachtet habe¹⁴. Auch Hofsekretär Bürkel habe nie von so etwas gesprochen. Selbst die Mitglieder des königlichen Hauses hätten Ludwig II nicht für geisteskrank gehalten. Dieser habe alle Angelegenheiten so sachkundig, klug und vernünftig zu ordnen verstanden, daß man keine Bedenken haben konnte. Es sei auch nicht die geringste Störung in Staatsangelegenheiten vorgekommen. Er und seine sämtlichen Kollegen könnten schwören, daß sie bis vor kurzem nicht an eine Geisteskrankheit des Königs gedacht hätten.

Prinzessin Maria de la Paz, die Gemahlin des Prinzen Ludwig-Ferdinand von Bayern, äußerte sich nach ihrer ersten Begegnung mit Ludwig II im Jahre 1883 wie folgt: „Dieser Mann hat etwas Großes und Poetisches an sich, wie man es bei einem anderen schwerlich finden wird.“ ...

Bismarck selbst äußerte sich über Ludwig II wie folgt: „Die Welt wird ihr Urteil über König Ludwig bedeutend ändern, wenn man nicht bloß seine Kunstschöpfungen bewundern, sondern

¹² Unter Anmerkung 69 steht: Böhm 559 (s.o.)

¹³ Unter Anmerkung 70 steht: Hüttl 396 (s.o.), Keller 131 (H. Keller „Der König“, Verlag der Grotius-Stiftung München 1967), Hacker 309 (R. Hacker. „Ludwig II. von Bayern in Augenzeugenberichten“ DTV München 1980, ISBN 3-423-02703-7)

¹⁴ Unter Anmerkung 71 steht: Rätsel 74 (s.o.)

auch in seine staatsmännische Korrespondenz Einsicht nehmen kann¹⁵. Aus den Zetteln, die die Bediensteten aus dem Papierkorb und Klosett gesammelt haben und die die Minister als Anklagematerial benutzten, kann man kein Todes-Urteil über den König bestätigen¹⁶ ... Ich habe auch niemals nach seinem Benehmen innerhalb seiner Zimmerschwellen gefragt, denn selbst der frömmste Fürst ist vor seinem Kammerdiener kein Heiliger...¹⁷. Ich werde sein Andenken in meinen „Erinnerungen“ besonders ehren. ...



(Sonnenuntergang in den Bergen)

Baronin Olga von Malsen, Tochter des Flügeladjutanten Ludwigs II, Graf Dürckheim-Montmartin, sagte¹⁸; „Mein Vater und der König waren enge Freunde. Ludwig hat ihm oft seine geheimsten Gedanken anvertraut... Der König war ein gütiger Mensch... Ich weiß, daß er nicht geisteskrank gewesen ist. Er hat auch keinen Selbstmord begangen, wie es offiziell heißt, sondern er wurde ermordet ... Der König haßte alles Falsche, das heuchlerische Treiben bei Hofe widerte ihn an. Er liebte über alles die Natur... und er haßte den Krieg.“

Ludwig Thoma schreibt in seinen Lebenserinnerungen über König Ludwig II unter anderem folgendes: „Seine Freude an der Natur galt in meinem Elternhause wie bei allen Leuten in den Bergen als besonderer Beweis seines edlen Charakters.

Niemandem fiel es ein, an krankhafte Erscheinungen zu glauben. Der König schloß sich auch keineswegs auffallend vor jeder Begegnung mit Menschen ab, wenn er schon gegen manches empfindlich war. Bei seinen kurzen Spaziergängen hatte er nichts dagegen, Leuten zu

¹⁵ Unter Anmerkung 74 steht: Memminger 175 (s.o.)

¹⁶ Unter Anmerkung 75 steht: Richter 286 (s.o.)

¹⁷ Unter Anmerkung 76 steht: Dörfflinger 102/03 (s.o.)

¹⁸ Unter Anmerkung 78 steht: Aus den Erinnerungen der Gräfin Dürckheim/Mahlsen

begegnen, die in den Wald gehörten und manchmal redete er einen Jäger an. Jedenfalls hat er alle bei Namen gekannt und sich zuweilen nach ihnen erkundigt. Aus späteren Erzählungen weiß ich, daß während seiner Anwesenheit in Hörweite kein Schuß fallen durfte, er wollte sich Tod und Vernichtung nicht in diesen Frieden hineindenken."...

Eine ... Kapazität auf dem Gebiet der Psychiatrie, Professor Dr. Max Mikorey, rief, nachdem er zum ersten Mal Kenntnis vom Inhalt des Gutachtens Dr. Guddens erhalten hatte, aus; „Das darf doch nicht wahr sein! Da wurde uns immer der Dr. Gudden als der ‚Papst der Psychiatrie‘ dargestellt (warum wohl?) und jetzt muß ich so etwas hören... Ich sage Ihnen: Wenn ein Student von mir im ersten Semester solche Begründungen für den angeblichen Irrsinn eines Patienten abgäbe, würde ich ihn rauswerfen. So wie damals mit dem König verfahren worden ist, könnte man heute mit keinem Müllkutscher umspringen!¹⁹“ ...

Der bekannteste Ludwigs-Biograph, Gottfried von Böhm, äußerte, daß von den Briefen des Königs kein einziger als Beweis seiner geistigen Umnachtung dienen könne. Dabei hatte Ludwig II. Tausende von Briefen geschrieben, gerade in seinem letzten Lebensjahr sehr viele....

Vandenberg schrieb...: „Hinter dem Gudden'schen Gutachten verbarg sich ein handfester Ärzte-Skandal²⁰. Mit seinem Gutachten konnte Obermedizinalrat Bernhard von Gudden eine alte Rechnung begleichen. Den wenigsten mag aufgefallen sein, daß in dem 24-Seiten-Gutachten die Leibärzte des Königs, Dr. Max von Gietl und Dr. Schleiß von Löwenfeld, mit keinem Wort erwähnt sind... Der einflußreiche Leibarzt Dr. Gietl, mit dem den König eine wahre Freundschaft verband, hatte, als es um die Berufung des Psychiaters nach München ging, heftig gegen Gudden opponiert²¹!“

(Fortsetzung folgt.)

Abschließend noch der Musikvideo-Hinweis: www.youtube.com

George Pehlivanian conducts Tchaikovsky: Capriccio Italiano op. 45 - Part 1²²

¹⁹ Unter Anmerkung 103 steht: Gedächtnis-Protokoll des Herrn Albert Widemann in Leutstetten über ein Telefongespräch mit Prof. M.

²⁰ Unter Anmerkung 115 steht: Rätsel 51 (s.o.), Vandenberg 87 (Ph. Vandenberg „Die heimlichen Herrscher“, Bertelsmann-Verlag München 1991, ISBN 3-3570-02294-3)

²¹ Unter Anmerkung 116 steht: Rätsel 51 (s.o.)

²² <http://www.youtube.com/watch?v=baOnXML-6Zg&feature=related>